

Nebruer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenspecialen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1,10 RM — Durch die Post bezogen 1,20 RM.

Schriftleitung: W. H. Zauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Vertriebsadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22633

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostasse Nebra — Bankverein Aachen.

Nr 20

Sonnabend, den 15. Februar 1930

43. Jahrgang

Wirth und Moldenhauer im Reichstag.

Fortsetzung der Young-Debatte.

— Berlin, 13. Februar.

In der weiteren Aussprache über die Younggehalte

Abgeordneter Dr. Dernburg (Dem.)

das Wort, der darauf hin weist, daß der Young-Plan nicht aus einem großen Fortschritt gegenüber dem Dawes-Regelung, sondern aus gegenüber allen vorhergehenden Abkommen bedeute. Die Gläubiger seien jetzt lebhaft an einem weiten Markt für deutsche Auslandsanleihen und an billigen Zinsbedingungen für Deutschland interessiert. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sei in diesem Zusammenhang eine Einrichtung von ganz allgemeiner Bedeutung.
Der Redner schließt dann den Zustand, der bei Herbeiführung einer Dawes-Krise eintreten würde. Sie würde mindestens fünf Jahre dauern und mit entsetzlicher Wucht das Wirtschaftsgeschehen verdrängen, ohne daß irgendein Dauererfolg erzielt werde. Wenn Deutschland dann zusammenbrechen, habe es vielleicht weniger zu beklagen, aber es sei auch unvorstellbar, daß es wieder ein Young-Plan, aber mit Kontrollen und Sanktionen. Das sei das Rezept, das die Welt zum Heil des Vaterlandes empfehle.

Der Redner stimmt der Auffassung des Zentrums zu, daß mindestens gleichzeitig mit dem Plan eine Ordnung der deutschen Finanzen vorgenommen werden muß. Der frühere Außenminister Simons, auf den sich die Rede heute bezieht, hat in London 50 Milliarden Gold oder Transferschuld von 200 Milliarden in Gold in Annuitäten und eine Milliarde bar, also 30 Annuitäten zu 6 2/3 Milliarden oder 50 Annuitäten zu vier Milliarden angeboten.

Abgeordneter Dr. Hoepfich (Christl.-nat. Volksgem.)

nennt die Entscheidung, vor der die Volksoberleitung steht heute, so schwer, daß jeder Abgeordnete erst sein Gewissen prüfen müsse. Ich lehne es ab, so erklärt der Redner, den ich als antinational zu bezeichnen, der andere heißt als ich. (Beifall.) Ich habe keinezeit für den Dawesplan getimmt. Der Young-Plan untersteht sich für ihn vor allem darin, daß nun die Verbindung der deutschen Reparationslast mit den interalliierten Schulden an Amerika hergestellt ist, deren Berechtigung wir immer bestritten haben. Die Berechnung ist im Gegensatz zur Anlage beim Dawesplan jetzt nicht auf Grund einer Unterlegung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erfolgt, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung von Reparationszahlung und interalliierten Schulden. Weil auf diese Weise die Last zu schwer geworden ist im Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit, weil dazu noch die Reaktionsmöglichkeit gegenüber dem Dawesplan sehr ungewiss ist, warum können wir den Young-Plan als Sanctionsmöglichkeit nicht befürworten. Niemand in diesem Hause findet sich bei der politischen Grenze ab. Von einem Di-Corlano ist auch im Young-Plan nicht die Rede.

Wenn durch den Young-Plan auf zwei Generationen hinaus ein einmaliges Neh über anderen Kontinenten gezogen wird, beherzigt von den Amerikaner Kapitalismus, so müssen wir davon denken, daß jetzt schon zwei Drittel der deutschen Bevölkerung Jahn- und Gehaltsempfänger, also befristet Profiteure, sind.

Reichsminister Dr. Wirth

betont, die Nachbarn unserer ehemaligen Gegner hätten sich bei den ersten Reparationsforderungen in keiner Weise von ökonomischen Gesichtspunkten lassen lassen. Noch im Londoner Ultimatum wurde die ganz unmögliche Summe von 132 Milliarden verlangt. Darin ist eine gewisse Besserung im Laufe der Jahre unter anderem eingetreten.
Wir können heute leicht nur bei dem ganzen Welt es hören, daß wieder ein Kollektivschuld unter Gläubiger noch irgendeine Drohung gegen uns aus einem Nichtsnut Deutschen hergeleitet werden kann. Das Nichtsnut ist ausdrücklich zu bezeichnen durch die Organe, die im Young-Plan selbst vorgesehen sind. Wer seinem Volke nutzen will, wird aus dem Young-Plan das herausheben, was das deutsche Volk als Sinn, Weisheit und Kern des Plans herausheben muß.

Wir können nach den Saager Verhandlungen mit Frau und Recht erklären, daß der Sanctionsbegriff des Verfallener Vertrages abgelehnt und ausgespart ist. Wenn der Young-Plan wirklich eine Sanctionsmöglichkeit enthielte, dann würde ich meinen Parteifreunden die Ablehnung empfehlen. Wir haben im Haag über das Volksgesetz auch hier gesprochen. Aber mit hohen Steuern Taxieren gelangt, wenn die Deutschen einmal in Deutschland regieren sollten, so würden sie den Plan nicht zurechtlegen, sondern ihn besonders erfüllt. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichstag. Ihre Politik (nach rechts) bedeutet das Ende, unsere Politik den Fortschritt. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abgeordneter Dr. Quaas (Dnt.)

erklärt, Dr. Wirth habe versucht, die Schuld an der katastrophalen Niederlage der deutschen Vertreter im Haag auf die Deposition abzuwälzen. Es mußte doch nichts, wenn Dr. Wirth hier im Reichstag den Sanctionsbegriff wegwerfe. Das hätte er im Haag tun sollen. Was soll man übrigens mit einer Vertragsbestimmung anfangen, von der die

deutsche Seite sagt, sie enthalte keine Gewaltmöglichkeit, und von der die Franzosen das Gegenteil behaupten?

Es ist Demagogie und Leichtsinn, wenn man durch nachträgliche Auslegung versucht, eine Niederlage zu verschleiern. Ausnahmeverhandlungen hinter verschlossenen Türen, von denen Herr Dr. Wirth sprach, machen wir nicht mit.

Wir verlangen eine Aufklärung vor aller Öffentlichkeit. Der Reichsstaatspräsident Dr. Schaub ist nicht unter dem Druck oder seine Kritik an der Unterwerfungspolitik best hat mit unseren Argumenten. Nach dem „Kommars“ sind die Sanctionsbestimmungen übrigens nicht von den Deutschnationalen verschuldet, sondern von führenden Zentrumspolitikern. Nach dem Youngplan soll das gesamte Deutschland das Doppelte zahlen, was sämtliche Exzentriker in Amerika zahlen (Aurich links) Was Dr. Curtius über die Kriegsschuldfrage gesagt hat, ist durchaus falsch. Wir sind verurteilt, weil wir nicht den Mut haben, an das sogenannte Weltgewissen zu appellieren.

Es wird die Zeit kommen, wo Sie gezwungen sein werden, in gemeinamer Politik mit uns zu erklären: der Marxismus hat aufgehört zu regieren!

(Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abgeordneter Heilig (Soz.)

erklärt, die Anechtlichkeit der deutschnationalen Politik zeige sich darin, daß sie keinen besseren Weg als den Youngplan angehen könne. Der Youngplan bringt zweifellos Verbesserungen. Solche Verbesserungen sehen wir allerdings nicht in den Bestimmungen, die Dr. Schaub zu Gunsten des Privatkapitals in das neue Reichsbankgesetz hineingearbeitet hat. Wir wollen verhindern, daß als neuer Top der Youngplangewinnler entstehen. Wir sind auch nicht ohne weiteres damit einverstanden, daß die Internationalen Bank zu einem finanzpolitischen Weltkongress gemacht wird, dessen Mitglieder — darunter Herr Schaub — überhaupt keine nationalpolitische Verantwortung haben. Die Deutschnationalen dürfen nicht von „erlichen Nein“ sprechen. Sie sind gekennzeichnet durch ihr unrichtiges Ja zum Dawesplan.

Abgeordneter Mollath (Wsp.)

verlangt, daß der Young-Plan erst nach der Erledigung der Finanzreform verabschiedet werde. Wenn vom Abbau der Löhne und Soziallasten nicht die Rede sei, werde die Hauptlast wieder auf den wertigsten Mittelstand gelegt werden.

Abgeordneter Dr. Röhme (Christl.-nat. Volksgem.), der dann das Wort erhalten soll, beantragt mit Rücksicht auf die schwache Stellung des Hauses, die Sitzung zu vertagen, bis die Minister und die Abgeordneten wieder anwesend sind.

Abgeordneter von Kardorff vertagt darauf die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erläutert die Motivationsbestimmungen des Youngplans und bezeichnet die daran geknüpften Befürchtungen als weit übertrieben. Wir wissen, daß der Youngplan uns nicht über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweghilft. Darum

Nach Wiederaufnahme der Sitzung

erhält

Abgeordneter Dr. Röhme (Christl.-nat. Volksgem.) das Wort. Der Dawesplan war der Versuch, die Kriegsschuldigkeiten aus der deutschen Wirtschaft zu nehmen. Der neue Plan ist als Definitivum gedacht, das unseren Gläubigern die Möglichkeit sichert, sich aus der deutschen Substanz bezahlt zu machen.
Warum spricht man immer nur vom Gegenwartswert und nicht vom Endwert der Reparationsschuld, der mit 5 1/2 Prozent Zinseszins ohne alle Vorleistungen 700 Milliarden beträgt, also das Doppelte des deutschen Volkseinkommens?

Solange uns der Weisheitsthorax nicht zurückgegeben ist, gibt es keinen wahren Frieden in Europa.

Wir müßten aber auch den Deutschnationalen gegenüber betonen, daß der Vertragssatz nicht in der Welt geführt werden kann, daß man ungezügelter Volksbegehr macht und alle Politik auf eine einseitige Front gegen den Marxismus beschränkt. Auch ich bin ein Gegner des Marxismus, aber ich weiß, daß hinter dem Schleier dieses Wortes Millionen Deutsche stehen, denen ich nicht ohne weiteres den Kampf anlassen kann, mit denen ich im Gesamtinteresse zusammenarbeiten muß, um Deutschland zu verteidigen, wollen wir ja mit Unterstützung der Parteien an der Sanierung unserer Finanzen arbeiten.

Bei Ablehnung dieses Planes aber wären wir in weit schlimmerer Lage. Dann müßten wir selbstverständlich die höheren Beträge des Dawesplans zahlen.
Der Youngplan bringt uns einmal eine Minderung der Lasten, weiter eine Befreiung von den Kontrollinstanzen und schließlich die Befreiung des Heimatlandes.

Abgeordneter Ruff (Soz.)

tritt für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ein. Durch dieses Abkommen würden die Deutschen in Polen aus ihrer Gefangenschaft befreit.

Abgeordneter Seberg-Zwizlau (Volkswdrtsp.)

begründet die abweichende Haltung seiner Partei zum

Youngplan. Mit dem Youngplan werde die Katastrophopolitik fortgesetzt.

Die weitere Aussprache wird auf Donnerstag vertagt.

Vertagung auf nächsten Mittwoch.

— Berlin, 14. Februar.

Die Wenigheit der ersten Beratung der Young-Gesetze im Reichstag nahm nur noch eine kurze Sitzung in Anpruch. Nur drei Parteien nahmen das Wort.

Der kommunistische Abgeordnete Stadler führte Klage über den Kampf, den alle Länder gegen die Comjett Union eingeleitet hätten. Selbst der Papst habe sich jetzt ange-Schloßdemokraten, die führend an diesem Angriff beteiligt seien. Für die Christlichnationalen Bauernpartei sprach Abgeordneter Dr. Wenhauzen. Er vermiste den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage bei den Verhandlungen im Haag und berechnete die tatsächliche Reparationslast auf 150 Milliarden. Das Parlamentarium solle die Freigabe und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage für die Nationalsozialisten nahm nochmals Graf Reventlow das Wort, um sich gegen die Zuständigkeit des Saager Schiedsgerichts im Streitungsstadium zu wenden.

Dann wurden sämtliche Vorschläge dem Ausschuss und dem Sachverständigenrat übergeben, der bereits am Freitag seine Beratungen aufnimmt.

Die Eingabe der Angehörigen und Arbeiter der Rohstoffwerke über die Sicherstellung ihrer Löhne übermies das Haus der Reichsregierung zur Erledigung.

Der Reichstag verlagte sich bis zum Mittwoch nächster Woche. Auf der Tagesordnung steht die Verlängerung der Winterurlaubsgesetze.

Die Baiferer Bankreise.

Der Einfluß der Gläubigerkreise.

— Basel, 14. Februar.

Der Termin, zu dem es notwendig sein wird, die leitenden Persönlichkeiten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu bestellen, damit diese in Basel die Arbeit aufnehmen kann, rückt immer näher, und es wird nötig, sich über die zu beretzenden Persönlichkeiten Schluß zu werden.

Es handelt sich vor allem um die Befreiung des Vorhanges im Verwaltungsrat und des Vorhanges im Direktorium der Bank, denn diese beiden Stellen sind von entscheidender Bedeutung für die künftige Arbeit des Instituts und für ein vertrauensvolles Zusammenwirken der in seiner weiteren Stellung stehenden Vertreter der beteiligten Länder.

Als Vorsitzender des Verwaltungsrates, sozusagen also für den Hofen des Präsidenten der Bank, ist der Leiter des amerikanischen Federal Reserve Board, MacGarrah, auszuwählen. Und gegen diese Wahl wird auch in Deutschland keine Einwendung erhoben werden. Dagegen ist noch immer die Befreiung des Generaldirektors umstritten.

Es behandeln zwei Möglichkeiten: entweder teilt man die beiden leitenden Stellen zwischen Deutschland und Frankreich, oder man befreit sie beide mit Neutralen.

Nachdem der Vorschlag im Verwaltungsrat an einen Amerikaner gelangen soll, wäre es billig, auch den Vorschlag im Direktorium dem Vertreter eines neutralen Landes anzubieten, und es ist für diesen Hofen in der Person eines holländischen Finanzmannes ein durchaus geeignete und zugleich auf Bedenken ruhende Möglichkeit der Befreiung gegeben. Um so mehr muß es bestritten, daß die Verträge noch immer andauern, zum Generaldirektor einen Franzosen zu bestellen, zumal der in Aussicht genommene Direktor bei der Bank von Frankreich, Zuesman, nicht nur wegen seiner Nationalität, sondern auch wegen der Rolle, die er als französischer Delegierter im Youngkomitee gespielt hat, eine recht unrichtige Persönlichkeit ist.

Der Widerstand gegen seine Wahl in Deutschland ist daher nur zu verständlich, denn sie würde das ersehnte, was die Baiferer Bank vor allen Dingen gerade jetzt Beginn ihrer Tätigkeit braucht: das Vertrauen im Innern und das Vertrauen nach außen.

Amtsantritt Sadetts.

Der neue amerikanische Botschafter bei Hindenburg.

— Berlin, 13. Februar.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Frederic M. Sadtet, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsglaubens. An dem Empfang nahm außer der Umgebung des Reichspräsidenten Dr. Curtius sowie Staatssekretär Dr. von Schubert teil.

Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der es heißt: „Die mit gemachten Bemerkungen zielen darauf ab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu mehren. Ich bitte Sie, Ihre Freundschaft zu erwidern, daß ich mich dieser angenehmen Pflicht mit vollem Bewußtsein und mit der größten Ehrlichkeit und persönlich befreit bin. Das autrichtige medellische Verhalten das glücklicherweise unsere beiden Länder verbindet, wenn möglich, noch zu häufen.“

Die Reichsregierung hat die Ziele und Ziele der neuen Republik Deutschland und der Vereinigten Staaten, die bereits ein fruchtbares Feld der Zusammenarbeit auf dem Gebiete der inter-

nationalen Verhängung gefunden hat, ist für meine Regierung und das amerikanische Volk eine Quelle großer Genugtuung und wird die treibende Kraft bei meiner Mission sein.

Sie können sicher erwarten mit großer Begeisterung für Ihre vortrefflichen Reden, welche die tiefe Vaterlandsliebe verkörpern, die die Grundlage des deutschen Charakters ist.

Ich bringe eine tiefe Bewunderung für die großen Leistungen mit, die das deutsche Volk bei den jüngsten Kämpfen, denen es sich gegenüber sah, vollbracht hat. Zugleich liegt es mir auf dem Herzen, die deutsche Kraft und deutsche Energie zu loben, die beide Völker einander immer besser verstehen lernen. Sie helfen sich damit die nützlichsten Dienste zu leisten. Sie helfen sich damit die nützlichsten Dienste zu leisten. Sie helfen sich damit die nützlichsten Dienste zu leisten.

Ich begrüße es lebhaft, Herr Vorkämpfer, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die allen und guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika in jeder Weise zu fördern und daran zu arbeiten, das beide Völker einander immer besser verstehen lernen. Sie helfen sich damit die nützlichsten Dienste zu leisten.

Sie werden sich freuen, daß Sie diesen sich veränderten Verhältnissen, daß ich mich Ihnen angeschlossen habe, um Ihnen die Aufgabe zu erteilen, die ich Ihnen anvertraue, die ich Ihnen anvertraue, die ich Ihnen anvertraue.

Ich hoffe, daß Sie diese offiziellen Begrüßungsansprachen in der besten Weise aufnehmen, um, bei dem Reichspräsidenten sich lebhaft mit dem neuen amerikanischen Volksgesandten unterteilt.

Rußland und das Attentat in Mexiko.

Zur Verhaftung des Sowjetgeheimen.

St. Petersburg, 14. Februar.

Gleich nach dem Anschlag auf den neuen mexikanischen Präsidenten Rubio wurde in amerikanischen Blättern die Vermutung ausgesprochen, daß kommunistische Agenten die Hand im Spiele hätten. Die Tatsache, daß die Sowjetunion Moskau auch in der Arbeiterschaft der überamerikanischen Staaten ihre Ideen zu propagieren versuchen und unter den sozial am schlechtesten gestellten Schichten auch in Gang bringen, ist nicht neu. Was aber als neue Meinung, daß die ganze Kette der Ereignisse in Mexiko auch die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Parteien und Klängen ihrer Führer selbst und nicht auf ausländischen Einfluß zurückzuführen seien.

Unzweifelhaft hat sich der Verdacht einer Einwirkung kommunistischer Sowjets verfestigt haben, denn man kann nicht annehmen, daß die mexikanischen Behörden ohne zureichenden Grund und ohne vertretbare Unterlagen einen diplomatischen Agenten verhaftet hätten, nach Europa geflohen und in Mexiko ein Versteck gefunden hätten, wobei Dokumente beschlagnahmt wurden. Moskau und seine Verbündeten, und man wird erwarten müssen, was das mexicanische Vorgehen für Ergebnisse zulage fördert.

Die Anasphythose in Belgien.

Neue Kredite für die Grenzbesatzungen.

Brüssel, 14. Februar.

Bei der Aussprache über den Mittelschritt im Senat erklärte der Minister für nationale Verteidigung, daß für die Befestigung der Ölgrenze und besonders für die Befestigung von Namur bald neue Kredite angefordert werden würden. Die Befestigung von Lüttich habe schon erhebliche Fortschritte gemacht. Belgien beherrsche bereits einige Grenzabschnitte, aber seine Rückfälle nach Europa seien noch nicht abgemessen. Die Befestigung von Lüttich habe schon erhebliche Fortschritte gemacht. Belgien beherrsche bereits einige Grenzabschnitte, aber seine Rückfälle nach Europa seien noch nicht abgemessen.

Das U-Boot bleibt.

... aber die Einmütigkeit ist erschüttert.

London, 14. Februar.

Die Behandlung der Unterseeboote auf der Londoner Flottenkonferenz hat sehr schnell zu der Erkenntnis geführt, daß die Hoffnung auf eine Abschaffung dieser Waffen bei dem Kauf der jetzigen Konferenz nicht erfüllen und wohl auch für absehbarer Zeit ein höherer Raum bleiben wird. Die englischsprachige Mehrheit, die den Gedanken zuerst propagiert hatten, auf das Unterseeboot zu verzichten, sind heute froh, daß es ihnen gelungen ist, wenigstens eine Behrntung des Unterseebootkrieges gegen Handelschiffe durchzusetzen, und haben sich bereits nach 24 Stunden mit der Behrntung des U-Bootes als Kriegswaffe einverstanden erklärt. Frankreich, Italien und Japan, die im Interesse ihrer Küstenverteidigung auf dieses sichere und verhältnismäßig billige Kampfmittel nicht verzichten wollen, haben sich durchgesetzt, und die schwierigere Frage ist jetzt nur noch, wie die Behrntung erfolgen soll. Gleichzeitlich beginnt auch der zweite kritische Punkt der Konferenz, die angloamerikanische Herrortretoren Japans mit seinen bevorstehenden Forderungen. Ein japanisches Memorandum ist bereits angekündigt, und man darf gewiß sein, daß die Japaner mit äußerster Zähigkeit ihre Forderung vertreten werden, die in der Konferenz auf einen Betrag von 70 Prozent der europäischen und amerikanischen Lannage hinausläuft. Ein Gegenentwurf von Washington ist bisher nicht zu hören, und so droht auch hier eine Erschütterung der bisher nach außen hin betonten Einmütigkeit.

Die Gesamttonnage soll wie folgt verteilt werden: die Vereinigten Staaten 1.197.000 Tonnen, Großbritannien 1.200.000 Tonnen, Japan 722.000 Tonnen. Von diesen drei Zahlen können die ersten beiden als feststehend angesehen werden, während Japan 833.000 Tonnen und Frankreich 800.000 Tonnen verlangt. Italien nennt keine Zahlen, sondern auf seinem Antrag auf Gleichstellung mit Frankreich unbedingt fest. Die Verteilung dieser Tonnagen betrifft ebenfalls noch beträchtliche Schwertgefahren.

Der Schatten Primos.

Seine reizige Lage des neuen Kabinetts.

Madrid, 14. Februar.

Die kurze Zeitpanne, die seit dem Regierungswechsel in Spanien verstrichen ist, hat doch jezt genügt, um eine Reihe von ernstlichen Schwierigkeiten sichtbar zu machen, mit denen das neue Kabinett zu kämpfen haben wird, ehe es daran gehen kann, die Umwälzung in den verfassungsmäßigen Zustand und die Reorganisation in Angriff zu nehmen.

Die Majorität gegen die Monarchie ist dabei noch nicht so sehr in den Vordergründen getreten, wie man es eine Zeit lang, namentlich in Hinblick auf Streikunterbrechungen in den Großstädten, beifürchten zu müssen glaubte, dagegen zeigt sich immer deutlicher die Unzufriedenheit, der recht beträchtlichen Kritik, die unter der Diktatur Primo de Rivera ihren Weg finden lassen, und die von der Beilegung der zahlreichen historischen Verbindungen und von der Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen und parlamentarischen Kontrolle einer Ermächtigung ihrer Gewinne und ihrer Machtvollkommenheit widerständlich sind.

Es kommt hinzu, daß Primo de Rivera selbst bei seinem Abgang und vor dem Verlassen spanischer Böden noch einmal seine Freunde und Anhänger sehr nachdrücklich ermahnt hat, zuhimmeln zu bleiben und sich zu warten, wozum man nicht, das er zum mindesten die Mäßigkeit habe, eine neue Partei zu gründen und mit ihrer Hilfe Berenger und seinen Anhängern im Rahmen der politischen Möglichkeiten Hindernisse in den Weg zu legen. Auf der anderen Seite freilich glaubt man, daß der Reichstag, den Primo gelockt hat, und seine persönliche Veranstaltung ihn sehr wohl auch dazu bringen könnten, an dem Leben eines Privatmannes mehr Gefallen zu finden als an dem unbeherrschten politischen Spiel, aus dem er jezt ausgegliedert ist.

Frankreichs Riesengewinne.

Für drei Milliarden deutsches Eigentum „liquidiert“.

Paris, 14. Februar.

Im Auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer berätete der Abgeordnete Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, über die Liquidierung des deutschen Eigentums in Frankreich auf Grund des Artikels 249 und 257 des Versailler Friedensvertrages, insbesondere über die Liquidierung in Elsas-Verträgen und in Marocco auf Grund des Youngplans.

Dubois gab die Erklärung ab, daß die französische Regierung aus dem liquidierten deutschen Eigentum einen Betrag von drei Milliarden Franken erhalten habe, die sie zur Einlösung ihrer eigenen Staatsobligationen verwenden habe. Auf Grund der Regelung des Youngplans seien Deutschland nur einige 10 Millionen zu. Weiterhin bestimmte die kürzlich getroffenen Abmachungen zwischen der deutschen und französischen Regierung, daß die deutschen Verleihen in Elsas-Verträgen und Marocco nur unter der Voraussetzung des deutschen Staatsbürgers zurückgegeben werden könnten, das hiergegen keine politischen oder anderen Gesichtspunkte sprächen.

Die Nachfolger von „Rot-Front“.

Antifaschistische junge Garde verboten.

Berlin, 14. Februar.

Das Büro der Reichsleitung der antifaschistischen jungen Garde, Berlin, wurde von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Der Kartellführung wurde gleichzeitig erwidert, daß jede weitere Tätigkeit politisch verboten werden würde. Die antifaschistische junge Garde stellt den wichtigsten Teil der nach Auflösung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront gegründeten Widerstandsorganisationen der antifaschistischen Organisationen dar.

Die Beobachtung in Berlin wie in der Provinz hat ergeben, daß diese Organisationen nach ihrem Mitgliederbestande und nach ihren Zielen eine Fortführung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront bilden. Zu ihnen gehört übrigens auch die Sturmabteilung Wille, in der die Mitglieder auf den Nationalsozialistischen Arbeiterführer und Erwin Rüdert Bereitschaftsführer waren.

Aus dem In- und Auslande.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 14. Februar. Das Reichskabinett trat zu einer Sitzung zusammen, um die Vorschläge der Reichsregierung zu beraten.

Die Sitzung wurde wegen der Reichstagsansprache über die Younggelei unterbrochen. Es ist vorläufig nicht geplant, die Finanzminister der Länder wegen der Finanzreform nach Berlin zu berufen.

Deutsche Vorkämpfer im Moskauer Außenkommissariat. Berlin, 14. Februar. Wegen des Rücktritts der Sowjetgeheimen gegen die deutsche Konvention „Drilog“ sind von der deutschen Botschaft in Moskau energigehobene Vorstellungen erhoben worden. Bestimmt hatte das Sowjetgeheimen den deutschen Leiter der Konvention, Dr. Dittlow, und seinen Gehilfen Dr. Weimert zur Höchstzahl von je 10.000 Rubel verurteilt, da sie sich angeblich keine Verdienste gegen die sowjetische Arbeitsordnung hatten zufließen lassen können.

Streit um das Deutschland in Desterreich. Wien, 14. Februar. Der österreichische Unterrichtsminister Erbil hatte erklärt, daß die österreichische Nationalversammlung nach der Melodie von Hand mit dem neuen Wortlaut von Kenned in allen Schulen gelehrt werde. Der Vorsitzende des Wiener Stadtschulrats hat dagegen an die ihm unterstellten Schulen die Weisung gegeben, dieselbe Jugendmelodie mit dem Wortlaut „Deutschland, Deutschland, Deutschland“ als Nationalhymne einzuführen. Die gegenständlichen Verordnungen haben in Desterreich Anlaß zu lebhaften Erörterungen gegeben, die zu einem Konflikt zwischen dem Unterrichtsminister und dem Wiener Stadtschulrat führen dürften.

Zur Schaffung eines Kolonialmandats für Deutschland. Amsterd., 14. Februar. In dem Bericht des niederländischen Senats zum Haushalt des Außenministeriums wird von einem Entschlossen der Wunsch ausgesprochen, Holland möge gemeinsam mit einigen anderen „normalen“ neutralen Staaten eine Kommission bilden, die den Kolonialmandat erhalte.

Weiter wird in dem Bericht auf die Unterdrückung der christlichen Religion in Rußland hingewiesen und ein Schritt der europäischen Staaten beim Vorkommen angetrieben.

Kleine politische Meldungen.

Marshall Petain befehlt Primo de Rivera. Primo de Rivera, der sich zurzeit in Paris befindet, empfing den Besuch des Marschalls Petain, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Aus der Umgegend.

Werra, 15. Februar.

— Alles zur Feuerwehrl! Unsere Wehr beschäftigt sich das ganze Jahr hindurch mit ernstlichen Sachen, sie ist weder ein Vergnügungs- noch Sportverein; einmal im Jahre aber wird doch eine Ausnahme gemacht: das ist bei der Feier des Stiftungsfestes. Am Sonntag feiert sie ihr 53-jähriges Bestehen im Schützenhaus. Wie bekannt, hat die Wehr aus Feuerwehrlern in ihren Reihen auch noch die Wehr, die „was los haben“ insofern auf Unterhaltung, so daß die Wehr bei der Wehr mit zu den besten Stunden des Jahres zu zählen sind. Aber nicht nur der Unterhaltung wegen geht man zu Gaste zur Feuerwehrl, viele befinden ihren Abend mit der Feuerwehrl zu gratulieren und die für sie gehegte Sympathie zu erneuern. Was die schlagfertige Wehr für unsere Stadt bedeutet, das hat die Allgemeinheit bei dem kürzlich ausgebrochenen Brande erfahren.

— Stadt-Vischspiele. Am Sonntag werden die Rindwehrl wieder Ernst und Scherz in zwei großen Fiklen bereit finden. Die fortgesetzte Verbesserung der Filmproduktion kommt aus den Besuchen unserer händigen Rindwehrl deshalb zugute, weil der Unternehmerr bemüht ist, immer aktuellere, neue Filme zu erhalten. Nachmittags 2 1/2 Uhr ist Vorführung für die Kinder.

— Montag: Schagerakfilm. Nicht verzeihen, hingegen. Das wäre der gegebene Hinweis auf das Ereignis, das der große Film für unsere Stadt bringt. Der Film, der mit Unterhaltung des Marinemus angeordnet wurde, zeigt in äußerst anschaulicher Weise den Verlauf jener Schlacht, die die größte war, die je auf See geschlagen wurde. Amvorterraport Dittlow erläutert in treffenden Worten den Film. Und vor dem Schlußwort der beiden Hauptfiguren, die die Geschichte der deutschen Flotte vorleben. — Nicht nur für die Erwachsenden ist der Film geschloffen, auch die Jugend soll an den Großthaten ihrer Väter lernen, was die Vaterland für Anforderungen an das Pflichtgefühl seiner Söhne darstellt, in den entscheidenden Stunden stellte und wie jene Söhne selbst ihr Bestes — ihr Leben — opferten dem Vaterland, der Heimat. Für die Jugend wird eine Nachmittagsvorführung veranstaltet.

— Reform der Haushaltführung. Nicht das Thema, sondern Frau Amvorterraport Dittlow als Vizepräsidentin im Saal des Gasthofes „Zur Sonne“ einen gut besuchten Vortrag hielt, um dem Bedürfnis der Hausfrau nach Einföhrung entgegenzukommen. Die Rednerin ging davon aus, daß es keine Raum zu deutlich liegt die Mühe, ob die Hausfrau praktischen Sinn habe und sprach zu wirtschaftlichen Dingen. Vor allem vermöge die schmackhafte und gesundheitsgemäße Vermeidung der Speisen so recht zu beachten, inwiefern die Hausfrau ihrer vorantommenden Pflichten und doch so fähigen Aufgabe gewachsen sei. Als die rechte Feinschmecker der modernen Grubehrd, der für die gleichzeitige praktische Ausführung von der Firma H. Barthel, Werra, zur Verfügung gestellt war, in die Küche. Um dem Ernste amvorterraport unter der eingetragenen Studien werden fertig, ohne daß es der Mühsal bedürftig ist. Der Grubehrd verlangt wenig Wartung, fauber geht, sich auch gleich davon zu überzeugen, daß er in der Welt murrenheit wie in der Schmeckhaftigkeit alle Koch- und Vorkocharbeiten gleich gut erfüllt. Die Rednerin setzte dann im einzelnen, wie gefodert, gebraten und gefodert wird. Es wäre bei dem Grubehrd von entscheidender Bedeutung, daß die Speisen in Heißluft und im eigenen Saft garmagert würden. Durch die Warmmagensmethode würden die Nährstoffe am besten erhalten und schmackhaft, vollkommen ihre Nährwerte behaltend Speiseln geschloffen. Während bei der gewöhnlich angewandten Art des Kochens das Wasser siedet und genießt die wichtigsten Stoffe und die meisten Vitamine verloren gehen, würde eine mit Heißluft im eigenen Saft zubereitete Nahrung solche Mängel nicht aufweisen. Die Vermeidung von ungesundheitsfördernden Bestandteilen im Grubehrd. Um die Schmeckhaftigkeit der Speisen zu verbessern, wurden schnell verteilt und hatten, was die Hauptfrage war, wirksam gut geschmeckt. Und alle gingen auseinander in dem Bewußtsein, einen lehrreichen Vortrag gehört zu haben. Der zur Grubehrdverleihung kommende moderne Kochherd aus dem besten bekannten großen Lauer der Firma H. Barthel, hier, hatte eine besondere, kaum geachtete Anweisungsbuch auf das Publikum ausgehen, denn der geräumige Grubehrd erwies sich als viel zu klein, so stark war der Anbruch. Unter allgemeiner Spannung wurde das Glühkörpers gegossen: als glühende, wie benedicta Gewinnerin konnte Frau Ledermann den schmucken Herd in Besitz nehmen. Wir gratulieren der Gewinnerin.

— Wandratsüberlegung. Der Provinziallandtagsabgeordnete Dr. med. Georg Schöler in Blannenburg, der von dem Wahlbezirk mit dem Kennwort „Nationalsozialist Volkspartei“ am 17. November 1929 für den Wahlbezirk Naumburg gewählt worden ist, hat sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt.

— Großwangen. Der Kriegsererker Groß- und Kleinwangen veranlaßt am Sonntagabend im hiesigen Gemeindegasthof sein dreißigjähriges Wintervergängen. Dank der vorbildlichen Leitung des Vereins sind die Veranstaltungen des Abends immer aus beiden Wänden heraus gut besucht, das man sie als Gemeindegasthof, an dem fast jede Familie vertreten ist, ansprechen darf. Es wird auch diesmal wieder das Haus voll werden und all die Gäste und vielen Freunde des Vereins werden frohe Stunden im Kreise der einigen Soldaten und Vaterlandverteidiger mitleiden können.

— Hofleben. (Aus der Verwaltung.) Zu heute vormittag wurden sämtliche in den zum Amtsbezirk Hofleben gehörenden Gemeinden neu- und wiederzugehörteten Ortsrichter und Schöppen seitens des Herrn Landrat Dr. Wandersleb und Hofleben in den „Züringer Hof“ gehalten, um in gemeinsamer Sitzung berichtigt und befristet zu werden. Der Befristung voran ging ein längerer Vortrag des Herrn Landrat, in dem er den nunmehrigen Gemeindegasthof ihre Pflicht gegenüber Reich, Staat, Preis und Gemeinde erläuterte und ihnen höchstes Pflichtbewußtsein in der Ausübung des ihnen anvertrauten Amtes als Herz legte. Sämtliche Gewählten wurden befristet und legten durch Handschlag ihren Eid ab.

— Ziegelroda. Die am 17. November, dem allgemeinen Wahltag, auch hier gewährte Gemeindegasthof hat wegen vorzeitigem Versehen beim Wahlakt höheren Orts seine Befristung erhalten, vielmehr ist eine Neuwahl angeordnet worden. Die Wiederholung der Wahl findet am kommenden Sonntag statt. Es stehen sich wieder die früheren beiden Listen gegenüber, die Wahlberechtigten sind bei der Wahlberechtigung jedoch fast noch stärker ausgeprägt als bei der ersten Wahl.

— Wundorf. [Befristung unserer Ortschulzen.] Es wurde befristet, daß bei seinerzeit zum Schulzen unserer Gemeinde gewählten Baunnternehmer Gustav Michael in den letzten Tagen seine Befristung durch den Herrn Landrat Wöhlmann fand. Die

Uebnahme des Amtes ist bereits erfolgt. Das Amtsgemerk hat sich in der Wohnung des neuen Schuldners.

Gebrühen. 13. Februar. Auf dem Gieße eingeschoben und ertrunken ist das vierjährige Töchterchen des Händlers Karl Urban. Er hatte sich dem Schlafloswerden ergeben und stürzte durch die schwache Gießecke ins Wasser. Obwohl die Mutter das Kind bald bemerkt und nach ihm suchte, war es doch bereits im kalten Wasser ertrunken und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Artern. Der Herr Regierungsräsident von Hornad wollte am Mittwoch im Kreise Sangerhausen zwecks Orientierung über die wirtschaftliche Lage des Kreises. Nach einer Begrüßung des Gastes durch den Landrat Seemann folgte der letztere in einem Vortrag die überaus trostlose Lage des Kreises infolge des Schwundens der früher so blühenden Industrie, gab aber vieler Verblüffung darüber Ausdruck, daß die Rube nirgends geföhrt worden sei. — Der Regierungsräsident gab nach all dem Gehörten zu, daß die wirtschaftliche Lage des Kreises gedanken erhellend sei, meinte aber, es muß mit richtigem Verstand zu rathen, über die Nothlage hinwegzukommen. Er hob die Beschäftigung Sangerhausens fast eine Anzahl durch den Kreis fast, wobei auch Artern berührt wurde, wo wiederum eine Auswanderung mit ständlichen Bedöden erfolgte. Er meinte, daß es sich hier u. a. die Beförderung, daß die Beschäftigung des neuangehenden Bürgermeisters Neumann bald erfolgen werde.

Waltersleben. Das Luiseum A. G. Wollstoff, das in diesem Jahre über 250 Arbeiter beschäftigt hat, hat beim Meierinspektoren infolge Auftragsmangels um Stilllegung des Betriebes nachgesucht. Ob dem Antrag stattgegeben wird, steht noch nicht fest.

Wolfsburg. [Der K. o. s. m. a. f. i. t. h. e. r. e. i. t. e.] Seit Sonnabend ist der Knopfmacherei in Wolfsburg, der schon über drei Monate dauerte, beendet. Dem Schiedsgericht ist bei Fortdauer der Knopfmacherei, das Lohn von 60 auf 62 Pf. pro Stunde zu erhöhen, stattgegeben worden. Praktisch bedeutet dies jedoch keinen Vorteil. Die Knopfmachereien können wegen Mangels an Aufträgen keine Arbeiter einstellen. Die Streikenden müssen nunmehr Arbeitslosenunterstützung beziehen. Damit hat sich die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in Wolfsburg auf 120 (1) erhöht. In Anbetracht der äußerst feindlichen Lage beabsichtigt sich eine Knopfmachertenden-Bewegung in Wolfsburg zu bilden, die die Arbeiter einzustellen sollen. Daß unter dem Streik besonders die Arbeiter der Wolfsburger Textilfabrik leiden, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Wolfsburg. Eine Erhöhung der Umlage. Der Provinzialausschuß beschloß, den für das vorige Jahr umgelegten Betrag nicht zu überprüfen, sondern den gesamten Ausgabenbedarf so zu befrachten, daß eine Erhöhung der Umlage nicht eintritt. Die Umlegung in Prozenten ist noch nicht möglich, da das Simulium der Umlage noch nicht feststellbar ist.

Halle. Autor. Zur Verbesserung des Autorverkehrs wird am 1. März beim Halleschen Verkehrs- und Verkehrsverband eine Autorzentrale eingerichtet, die mit sämtlichen elf Polizeistellen der Autobahnstellen in Halle in Verbindung steht und Tag und Nacht besteht ist. Ungefähr 50 Autobahnstellen können dadurch nach dem Bedürfnis des Publikums geleitet werden. Berechnet wird eine Gebühr von 10 Pf. für den Autor und dann nur die Anzahl von der dem Autor zunächst gelegenen Polizeistelle. Damit hat auch Halle endlich eine Einrichtung, die sich in den Großstädten schon lange befindet hat.

Erdeborn. Friedmann aus der Haft entlassen. Gegen den Landwirt Karl Friedmann aus Erdeborn wird beim Landgericht in Halle die Voruntersuchung wegen Totschlags geführt. Bekanntlich ist B. beschuldigt, in der Nacht vom 27. Januar 1929 den Fleischermeister G. u. B. erschossen zu haben. Die Tat war nicht mit Überlegung ausgeführt zu haben. Friedmann will in Nothwehr gehandelt haben. Er habe sich in der Dunkelheit von einer Person angegriffen geföhlt, in der er seinen Freund Erbe nicht erkannt habe, und in der Nothwehr das vermeintliche Angriffs habe ausgeführt. Friedmann ist auf Antrag der Verteidigung aus der Haft entlassen worden.

Wippa. Die Mansfeld A. G. gibt Wald ab. Die Mansfeld A. G. die größere Holzgesellschaft im Umkreis, hat, gibt verschiedene Zeilstücke davon ab, da nach Pensionierung eines Förstlers die Stelle nicht wieder besetzt werden soll. Wie verlautet, soll auch die Försterei Bräunrode abgegeben werden, da die letzten Betriebe nicht mehr von der Holzgewinnung abhängen.

Halsleben. Nur noch ein Polizeibeamter. Wie verlautet, soll ab 1. April d. J. das Telephonamt mit dem Postamt unter Leitung eines gemeinschaftlichen Direktors vereinigt werden.

Halle (Stadt). Geheimnisvoller Tod im Wald. Am Sonntag Vormittag wurde der seit einigen Tagen vermisste Malerarbeiter B. in der Nähe des Waldes tot aufgefunden. Er hatte eine Schußwunde in der linken Seite, neben ihm lag ein abgeschossenes Gewehr. Die Frage, ob es sich um einen Unfall oder einen Selbstmord handelt, oder ob B. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, ist zur Stunde noch ungeklärt. B. soll allerdings in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt haben, so daß ein Selbstmord nicht ausgeschlossen erscheint. Der Tote hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

Waltersleben. 1000 Meter Kupferseil geföhnt. In der Nacht wurden vom Betriebe der Grube „Theodor“ bei Waltersleben etwa 1000 Meter Kupferseil, bestehend aus 19 Drähten im Gewicht, von etwa 18 Zentnern, geföhnt. Vor Anlauf werden insbesondere Alt- und Metallmehrfachdrähte neu gewarnt.

Hornburg. Wasserwirdleuer. Nachdem von der Wasserbehörde der Wasserleitung und das Ortsamt der Gemeinde Hornburg genehmigt worden ist, wird rückerbaut ab 1. November für einen Kubikmeter Wasser 30 Pf. erhoben.

Waltersleben. Britenfabrik stillgelegt. Die Grube „Zwülf“ ist wegen Mangel an Kohle stillgelegt worden. Die Mangelwerte bei Merleburg werden infolge der schlechten Wirtschaftslage freiergestellt einlegen.

Waltersleben. Rudolf-Prozess Anfang März. In der Angelegenheit des Frauendieben-Geschehens Rudolf aus Waltersleben, das Anfang Dezember vorigen Jahres 43 000 Mark eingezahlte Spargebote des Wilmshelmstädter Sparvereins „Gleichheit“ abgehoben und damit nach England geföhrt war, wird, wie verlautet wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des Monats März vor dem Landgericht verhandelt werden. Die Voruntersuchung ist indessen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Magdeburg. Romantische Ruheörungen. Am Lokal Rüstfeld fand eine von dem Kommunistischen Jugendverband einberufene öffentliche Versammlung statt. Am Anstich daran beteiligten die Teilnehmer, etwa 225 Personen, einen Demonstrationsszug zu bilden. Die Polizei mußte einschreiten und zerstreute die Versammlung. Dabei wurden 23 Personen wegen groben Unfugs, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und zum Teil wegen Widerstandes gegen die Streikleitung festgenommen, dem Polizeigefängnis zugewiesen. Kurz vor Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Freuen. Großes Schadenfeuer. In Hartmannsgrün lag in der Nacht in der Scheune des Gutsbesizers Weidenhammer ein Schadenfeuer aus, das sich auch auf die Stallungen ausdehnte und beide Gebäude einäscherte. Auf der Erde und den landwirtschaftlichen Geräten sind auch das Kleinvieh und drei Schweine verbrannt.

Boschum. Zwei Bergarbeiter tödlich verunglückt. Auf der Spätdampfanlage Schamrod 1-2 ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall unter Tage. Sieben in einem Schredbau beschäftigte Bergarbeiter wurden von herbrechenden Gesteinsmassen verunglückt. Zwei Hauer wurden getötet, die anderen konnten sich mit leichten Verletzungen retten. Der Schredbau stand unmittelbar vor der Abbaugrenze unter starkem Gebirgsdruck. Die beiden Getöteten konnten erst nach längerer Rettungsarbeit geborgen werden.

Waltersleben. Wiederaufnahme der Arbeit bei Opel. In sämtlichen Betrieben der Opelwerke wurde die Arbeit von den etwa 200 kommunistischen Arbeitern, die in den Gesamtstreik getreten waren, wieder aufgenommen. Es fehlten lediglich etwa 20 Mann, die bei den Ausschreitungen von der Polizei fixiert wurden. Sowohl die hessische Landespolizei als auch die Kommandos der Franzfurter und Wiesbadener Schutzpolizei haben das Werk verlassen. Lediglich die Wilmshelmische Genbarmerie liegt in Bereitschaft.

Kleine Chronik.

Waltersleben. Blutige Familientragödie in Neutritzen. In Neutritzen bei Wien spielte sich eine blutige Familientragödie ab, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 32jährige Jägerbater Karl Kober erschloß seine Schwiegermutter und deren Schwester, die dann die Festschneidung der Wohnung herunter, kopfte sie in der Kellertür und steckte dieses in Brand. Darauf löst er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Der Grund zur Tat dürften geschäftliche Zerwürfnisse in der Familie sein.

Waltersleben. Vor einem amerikanischen französischer Flieger. Die französischen Flieger Ajolant, Sefore und Lotz, die bereits im Sommer vorigen Jahres den Ozean in westlicher Richtung überquerten, wollen Ende März den gleichen Flug in entgegengesetzter Richtung unternehmen. Das Flugzeug wird in seinem Bau etwa dem entsprechen, das sie zu ihrer ersten Überquerung benutzten. Die Flieger werden schon in der nächsten Zeit einen Orientierungsflug in der Richtung nach Westindien unternehmen, um einen ungefähren Eindruck über den Aktionsradius ihres Apparates zu gewinnen.

Waltersleben. Ein Vater von seinen Töchtern erschlagen. Drei Schwestern, die bei ihrem Vater in Wippa leben wollten, lebten schon seit mehreren Monaten mit ihm in dauerndem Streit, weil er sich weigerte, ihnen für Erbe schon jetzt auszuzahlen. Es kam wieder einmal zu einem heftigen Wortwechsel, worauf sich die drei Schwestern auf den Vater stürzten und solange auf ihn einschlugen, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Waltersleben. Frachtdampfer „Günter-Zelch“ außer Seentot. Nach einem Telegramm aus Wippa ist der deutsche Frachtdampfer „Günter-Zelch“, der sich an der bretonischen Küste in Seentot befand, von einem Schlepddampfer aus Brest und dem deutschen Schlepddampfer „Max Varenus“ aus seiner schwierigen Lage befreit worden.

Waltersleben. Brand auf dem japanischen Dampfer „Tacudamaru“. Vier Tote. Im Hafen von Yokohama ist auf dem japanischen Dampfer „Tacudamaru“ Feuer ausgebrochen. Der Brand hat den Dampfer teilweise zerstört. Vier japanische Matrosen sind in den Flammen umgekommen, ein haben schwere Brandverletzungen erlitten.

Waltersleben. Die Brandurache bei der „Münch“. Nach einer genauen Untersuchung des Schiffsbrenners der „Münch“ durch Taucher ist beschloffen worden, den Dampfer in der nächsten Woche in ein Trockenbassin abzuschleppen, da bisher keine Risse im Schiffsumpf gefunden wurden. Die Urache des Brandes konnte noch in keiner Weise festgestellt werden. Die Behörden nehmen Selbstentzündung an, was von Sachverständigen für durchaus unmöglich gehalten wird, man glaubt, daß Brandstiftung in Frage kommen könnte. Der Vorbestrafte Pöhl hat bisher keine Erklärung abgegeben, da die Untersuchungen und die Vernehmung noch nicht abgeschlossen sind.

Hestiges Unwetter in Italien. Große Ueberschwemmungen. Am 14. Februar.

Sardinien ist von einem heftigen Vollenbruch heimgesucht worden, der schwere Schäden verursacht hat. Die Flüsse sind um mehrere Meter gestiegen und haben weite Gegenden überflutet. In mehreren Städten sind Häuser eingestürzt, so in Serrenti, wo der Turm und die Front einer Kirche, eine Kaserne und das Magistratsgebäude eingestürzt sind. In der Nähe von Danuoli ist eine Brücke von dem Fluß weggespült worden. Bei Nuoro sind zwei Personen von dem über die Ufer getretenen Fluß fortgerissen worden.

Wichtige Unwettermeldungen treffen auch aus Sizilien ein. In der Nähe von Cefaldu wurde eine Brücke von den tobenden Elementen fortgerissen. Ein Automobil, das bald darauf die Straße passierte, stürzte in den Fluß. Der Chauffeur wurde verletzt, der einzige Insasse fand den Tod in den Fluten.

Auffstellung einer Strefemann-Büste.

Berlin, 14. Februar. Das Auswärtige Amt ist durch Spenden von Auslandsdeutschen in den Stand gesetzt worden, eine von Professor Ernst Seeger geschaffene Strefemannbüste in Bronze zu erwerben. Die Büste, die in diesen Tagen fertiggestellt ist, wird in dem zu einer Erinnerungsfeier ausgesetzten Bestellort vor dem Reichstagsgebäude, Strefemann ihren Platz finden. Die Auffstellung der Büste wird mit einer Erinnerungsfeier des Auswärtigen Amtes für seinen verstorbenen Leiter verbunden sein.

Wirtschaftspartei lehnt Youngplan ab. Berlin, 14. Februar. Die Wirtschaftspartei des Reichstages hielt in ihrer Fraktionssitzung an dem von dem Staatsminister Wrede im Plenum gefestigten Standpunkt fest, daß die Partei die Annahme des Youngplans ablehnen müsse. Die Partei wird außerdem beantragen, die Beschäftigung über den Youngplan so lange auszuweichen, bis die Finanzreform festgelegt ist.

Durch Explosion 30 Kinder verlegt. Neuport, 14. Februar. Im Neuporter Stadtteil Brooklyn ereignete sich in einem lehrerlosen Saale eine große Explosion. Die Wirkung war eine so gewaltige, daß in großer Umkreise die Fenstererfenster zerplitterten. 30 Kinder einer benachbarten Schule wurden durch herumschlagende Steine und Splitter verlegt.

Sparkassenerfolge im Jahre 1929.

Vor kurzen sind die ersten abschließenden Zahlen über die Entwicklung der Sparkassentätigkeit im abgelaufenen Jahr bekannt geworden. Hiernach stiegen die Sparkassentätigkeit bei den deutschen öffentlichen Sparkassen von 7,006 Milliarden auf 9,070 Mill. Reichsmark. Die Gesamtzahlungen bei den Sparkassen, einschließlich der Girokonten, hatten schon Mitte 1929 die Jahrmillardengrenze überschritten. Die Sparkassen vor Kopf der Bevölkerung erhöhten sich im vergangenen Jahr von 134,80 auf 141,72 Mill., die Zahl der Sparkassen im Reich von 13 Millionen auf etwa 15 Millionen. Hiernach hat etwa jeder dritte bis fünfte Deutsche wieder ein Spar- und bei den öffentlichen Sparkassen.

Dieses Ergebnis, nämlich ein Sparkassenzuwachs von etwa 2 Milliarden Reichsmark, mag manchem überraschend erscheinen, da das vergangene Jahr im Zeichen der Störung des Wirtschaftslagens und eines ausgeprägten Konjunkturdalles stand. Sogar fast die starke Mißtrauenswelle, die durch den Zusammenbruch teilweise alter und angelegener Unternehmen auslöste, hat nicht nur ganz besonders auf dem Gebiet des Geldwesens und der Kapitalbildung auswirken müssen. Verzicht hat man die Momente und die Zahl, daß eine große Zahl privater Geschäftsbetriebe unter dem Druck der Verhältnisse im vergangenen Jahr zusammengebrochen ist bzw. ihre Tätigkeit aufgeben mußte, obwohl vielfach bereits Schädigungen der Einzelner nicht ausblieben, so beweist der Fortschritt, den die Sparkassentätigkeit bei den öffentlichen Sparkassen trotz der überwiegenen Schärfe, das starke Vertrauen, das ihnen von breiten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde. Sie sind von der Mißtrauenswelle unmittelbar so gut wie gar nicht berührt worden; gewisse unmittelbare Wirkungen auf die Höhe der Sparkassentätigkeit konnten natürlich nicht ausblieben. So zeigt sich deutlich, wie die wenigen Monate des vergangenen Jahres, in denen die Sparkassentätigkeit besonders stark war, aufwändig leicht abzuwehren. Inwiefern aber man sagen, daß sich der festgelegte Plan des deutschen Sparkassennetzes gerade auch in kritischen Zeiten, wie es das Jahr 1929 war, gut bewährt hat.

Uneinheitliche Lage des kaufmännischen Stellenmarktes.

Im Januar mochte sich noch häuften sich wieder eine Verteilung in der Nachfrage nach kaufmännischen Angestellten bemerkbar. Die Vermittlungstätigkeit war durchweg reger als im Dezember. Eine Entlohnung des kaufmännischen Stellenmarktes trat jedoch nicht ein, da die Bewerberzahl so hoch war, daß sie fast die Abgänge nicht ausgleichen konnten. Der Bewerberstand bei der kaufmännischen Stellenvermittlung des DVB hat sich weiter um 9 v. H. auf 17463 erhöht. Hieron sind rund 7/8, hienellos.

Abgängen und Entlassungen, die die Verteilung des Bewerberstandes veranlassen, konnten in vielen Wirtschaftszweigen beobachtet werden. In der Industrieindustrie bereiten sich mehrere Zusammenstöße vor, was die Entlohnung einzelner Betriebe und die Entlohnung einzelner Angestellter zur Folge hat. Abgängen erfolgten namentlich in Breslau und München. Warenhäuser des Reichsbankbezirks setzten den bereits Ende Dezember begonnenen Abbau von Angestellten fort. Ein Warenhaus steht auch bei verschiedenen Betrieben bevor. In der Textil- und Metallindustrie ist die Lage nicht einheitlich. Letztere zeigt in den meisten Gebieten immer noch ein wenig günstiges Bild. In der Textilindustrie hat sich die Lage in Westdeutschland verschlechtert, aus Sachsen wird jedoch von befristender Beschäftigungslage berichtet.

Die Nachfrage erreichte sich zum größten Teil wieder auf jüngere Kräfte. Namentlich junge Kontostellen mit guten Kenntnissen in Buchführung und Maschinenarbeiten wurden vielerorts gesucht. Der Bedarf konnte nicht überall voll befriedigt werden. Für Kräfte im Alter von über 25 Jahren bestand hauptsächlich bei Metzgerei, Buchhalter, Maschinenführern und für Copieristen und Buchhalter aus der Lebensmittelbranche Bedarf. Auf dem Stellenmarkt herrscht weiterhin lebhaft Nachfrage seitens der Firmen.

Die wirtschaftliche Not der Angestellten im Spiegel der Gerichtsurteile.

Die außerordentliche Not vieler Angestellter entfloh sich erst als die zur Annahme der Gerichte im Jahre 1929. Diese Annahmehinweise weilt seit dem Jahre 1924, dem ersten Jahre nach der Stabilisierung auf der Währungs, eine häufige Entlohnung auf. Von den Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten a. B. m. h. im Jahre 1929 12551 die Berichte anrufen. Die Zahl der vom D. V. d. angestrichen Prozesse betrug 13029. Wie groß die wirtschaftliche Bedeutung dieser Prozesse und der Rechtsausgangsweg una für Angestellte ist, erahnt sich daraus, daß in den erforderten Prozessen im Jahre 1929 nicht weniger als 304 125 — erlitten oder durch Vergleich erlitten wurden. Dazu kommen noch 1414 Prozesse. Unter den erlittenen Rechtsurteilen stehen die Gehaltsforderungen an erster Stelle, daneben sind alle Entlohnungsfragen in den Vorbergründ der arbeitvertragsrechtlichen Rechtsprechung enthalten. Zahlreich sind insbesondere die Forderungen, die sich ergeben infolge von Fällionen, Stilllegungen, Liquidationen, Konkursen und Vergleichsverfahren. Die genannten Zahlen werden einen ernüchternden Eindruck geben. Sie zeigen die Not in Arbeitvertragsfällen und die Not, die die erschweren Entlohnungsverhältnisse.

Kirchliche Nachrichten

Septuagesimae, Sonntag, den 16. Februar 1930.
10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst im Gemeindefaal. Predigt über Matth. 20, 1-7.
11 1/2 Uhr: Kinderchor Singschule für die Ältere Abteilung im Gemeindefaal.
2 Uhr nachm.: Begabtenfest für die jüngere Abteilung im Gemeindefaal.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefaal. (Zsh. Kap. 3 u. 4 ff.)
Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindefaal.

Zotenschädel - Zottengerippe aus Zucker gefällig?
(Erläutung vom megalomaneischen Zotenfest)
von Arnold Nollen *)

Ich bespreche am Zotenfest vielen Dingen, die keine wahre Zotenfesten in Ihren Anordnungen tragen. Diese Dinge lagen in jedem Schaulustler, und ich bemerke, daß es hierin die verschiedenartigsten Gattungen gab: kleine, große, mittelgroße, solche mit gelben Fingerringen und andere mit roten. Sie kamen aus Züder zu sein, denn ich sah viele Kinder, die daran herumtafelten.

Am Rande der Wandaube hatte man Bahnmattensubden, Karusselle und Spielzeuge aufgestellt, zwischen denen sich eine große Menge, meist Indianer und Weiber, lagerten und bräunen vorwärtsdrängte. Das Gesehel der Verkäufer, Käufer und auch der Braut- läufigen überdiente sogar den Käum der Karusselle. Man von Geschäftsbahn

*) Neben mir in seinem Reiterreit: auf Schiffe, Schiffe, Wasser... von ungeschickter Weisheit erweisen sie... ein Bild Scherzschüler, die in Wien ein malteser Genat H. Meisels und die Berolinischen Staaten, die es alle zwölf miltärischen Schützengruppenleiter von Sitten nach Norden durchzogen. Die Sitten die Schützengruppenleiter, eigener, kammerrichter, Meisenserechtheit. Das Wort erigen in der 11. Jahreszeit des Kaiserreiches der Kaiserreiche, Regenerer-Beleg 6. u. b. d. Zotenfestenuntergang 7. Zotenfesten 22.4. (Gottliebshaus 220. 220.)

Bekanntmachung.

Zur Beplanung der Spritze und des Mannschafswagens der Feuerwehren von Hebra werden für die Zeit vom 1. Februar 1930 bis 31. Januar 1931 bestimmt:

1. Für die Spritze (mit 2 Pferden):
Bandwirt Karl Samel.
Als Meierere:
Bandwirt Richard Otto.
 2. Für den Mannschafswagen (mit 4 Pferden):
Wittergut Hebra.
als Meierere:
a) Gutsbesitzer Willi Brenniß | je 2 Pferde.
b) Bandwirt Hermann Noedel |
- Dieselben haben ihr Gespann bei einem auswärtigen Feuer, zu welchem die Freiwillige Feuerwehr ausreißt, derselben zu schnell wie möglich nach geschener Aufforderung zur Verfügung zu stellen. Bei etwaiger Abwesenheit der Pferde von der Stadt hat der betreffende Verpflichtete sofort für ein anderes Gespann Sorge zu tragen. Beschüsse gegen diese Anordnung ziehen die gesetzliche Strafe nach sich.
- Für die Bestellung der Gespanne wird eine Guttschätzung gefordert, die von Fall zu Fall vom Magistrat festgesetzt wird.
- Hebra, den 18. Februar 1930.
- Der Magistrat. J. B. Meig.

Holzverkauf Forstrevier Hebra

in Gutskaufe zu Wippach.
Donnerstag, den 20. Februar 1930, gelangen aus den Abteilungen 2, 3, 4, 5 und 11 nachstehende Holz- und Brennholzvermessung gegen Vorzahlung zum Verkauf:

6	Stück	Fichten-Stangen I. Klasse
26	"	" " II. "
35	"	" " VI. "
160	"	" " V. "
7 1/2	rm	Gies-Ähren (2 1/2) Meter lang
282	"	Buche- und Eichen-Schritte
10	"	Buche- und Eichen-Knüttel
17	"	Fichte- und Fichten-Knüttel
115	"	Buche- und Eichen-Weißig I. Klasse
237	"	Buche- und Eichen-Weißig II. Klasse

Zusammenkunft 10 Uhr vormittags.
Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Wippach, den 11. Februar 1930.
von Heldorf'sche Forstverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr Hebra
Zu unserm am Sonntag, den 16. Februar im Saale des Schützenhauses stattfindenden 53jährigen Stiftungsfest bestehend aus

Theater und Ball
laden wir Freunde und Gönner hierdurch herzlich ein. **Kasseneröffnung abends 7 Uhr.** **Anfang 8 Uhr.** Der Saal ist gut geheizt! **Das Kommando.**

• Karten im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Scharf Saalplatz (nummeriert) 1.-RM., Straße u. Galerie 60 Pfg.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof
Sonntag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Herzog Hans'1
feiner
• **Gärendes Blut.**
Nachmittag 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.
Es ladet freundlichst ein **Vorgwardt.**

Photograph BACH
Reinsdorf b. Wittenberg
empfiehlt sich für
photograph. Aufnahmen
jeder Art.
Komme auf Wunsch ins Haus. - Fernspr. Amt Nebra 197

und Tortillas, Eis und süßen Schme - tranf Kananakasser und alle die anderen Gekneteten. Halbweiche Bunsden waren mit einer fetten Knackigkeit aus sich, die einen tollen Ideen machten.

Das war alles das Zotenfest! Ich möchte mich an einen liegenden Händler heran, der auf seinem Kopfe die sogenannten Dulces (Süßigkeiten) auf einem Tablett einbrachte. Ich wollte einige handierte Früchte essen. Plötzlich wurde er aber von der Seite so hart angefaßt, daß einige seiner Dulces auf den Boden herunterfielen. Während ich sein Tablett festhielt, ludte er unter den Füßen der Vorübergehenden die heruntergefallenen Stücke wieder zusammen und - janzoh, es muß gefagt werden - lechte erich nach dem andern sorgfältig ab und legte sie wieder auf sein Tablett zurück. Ich kante eine Aufregung, schenkte sie aber zwei Minuten später einem kleinen Indiojungen. . .

In den Buden gab es die herrlichen Dinge. Gegenüber, die ich zwar schon auf jedem Markt gesehen hatte, nicht aber in solch großer Anzahl bestanden: Pfefferkörner, Drogen, bemalte Ziegen, Permanten, bemalte Früchte, Delbride, die Schloßsteinen aus dem Weltreise vorstellten und einen deutschen Text hatten. . . Umringelt fadernde Delampfen warteten einen roten Schein auf alles. Am besgünstigsten klücher natürlich die Schäbel und Gertypen aus Zucker, und da sah ich an einem Verkaufstisch etwas, das mich

heinebe erschredete. Es waren mechanisch hergestellte Beerdigungen, bewegliche Miniaturfiguren, Sammelmänner in dieser Welt. Und über diese Dinge fielen die Tadeln her und schreippen sie mit ihren Kindern beim. Egnbole für einen Tod, der kein Tod mehr ist.

So ist das megalomaneische Zotenfest, kein Fest der Trauer, sondern ein Fest der Freude. Freude über den Tod ist noch ein altes agerlicher Weltanschauung. Es gab bei den alten Indianern keine Friedhöfe, deren Leiber bekräftigt werden konnten. Der Tod war nur das Ende eines Lebensabschnittes und gleichzeitig der Beginn eines neuen.

Das ist auch heute noch so. Niemand beklagt einen Toten. Ich habe niemals Jammeren gehört oder Bräutlichabsagenen. Man nimmt ja nur vorübergehend Abschied. Warum also weinen und klagen? Jeder Garg hat am Kopfende eine Glasfule, durch die man den Toten noch bis zum letzten Augenblick betendeln kann. Und eine Form des Abschiednehmens. Die Beerdigung geschieht meist in Strohschuhungen, die eigens zu diesem Zweck eingestrichelt sind. Es muß eben schnell gehen, so will es Karma und Gies. Es hat ja keinen Zweck, solange zu trauern. Und am Zotenfest ist man ja auch wieder festkommend. Da geben die Frauen an die Gräber und nehmen für die Verstorbenen deren Bekleidungsstücke mit hin, um ein frühliches Wiedersehen zu feiern.

Der historische Grossfilm
Die Seeschlacht am Skagerrak
Die größte Seeschlacht aller Zeiten, wie sie wirklich war.
Mit **Begleitvortrag** durch **Korvettenkapitän a. D. Diestel**
Teilnehmer an der Schlacht auf dem Schlachtschiffe „Poseidon“, einem der Führerschiffe der Hochseeflotte.
Nach amtlichem Material. Zeitungsartikeln sehr günstig.
Außerdem läuft der Film:
Hindenburg auf der Tannenbergerfelder in Ostpreußen.
Montag, d. 17. Februar, 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr im „Preuß. Hof“
Eintrittspreise: 70 Pfg., für Schüler 4 1/2 u. 30 Pfg.
Nach Jugendliche haben Zutritt!
Veranstalter: Kapitänleutnant H. R. a. D. Mumm.

Schneidermeister oder andere Respektanten
mollen sich zur Verbesserung ihrer Gessens mit leistungsfähiger Jernstahlbearbeitung wenden. Gessens in Besondere bindung setzen. - Aufträge unter Klarlegung der Verhältnisse unter G. F. 1828 bef. Rudolf Hoffe, Gsfurt.

10 billige Konserventage 10
Wir verkaufen von Freitag, den 14. Februar bis Montag, den 24. Februar 1930 Braunsch. Gemüse- u. Obstkonserven zu nachstehenden Spottpreisen:

Junge Schnittbohnen . . . 2-Pfd.-Dose nur 60	
(sodenfrei) . . . 2 " " "	65
Gemüse-Erbsen . . . 2 " " "	66
Junge Karotten . . . 2 " " "	76
Junge Erbsen m. Karotten . . . 2 " " "	78
Gemischtes Gemüse . . . 2 " " "	82
Leipziger Allerlei . . . 2 " " "	105
Pflaumen u. Stein . . . 2 " " "	68
Apfelsmus . . . 2 " " "	74
Heidelbeeren . . . 2 " " "	125

Außerdem erhalten Sie beim Einkauf von 3 Dosen, gleich, welcher Sorte • **10 Prozent Rabatt.**

Hamburger Kaffee-Lager
Gustav Baresel
THAMS & GARFS
Niederlage
NEBRA NEBRA

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim“
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschlands gebenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig. Sie betragen gewöhnlich nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Zeilen) bei Bestellung abzugeben und nur 75 Pfg. bei Stellengründen und für sonst. keine Anzeigen 120 Pfg. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Buchdruckerei Wilh. Sauer, Kitzleben.

Verteigerung.
Sonabend, den 15. Februar ds. Js., mittags 1 Uhr werde ich in **Neindorf** bei Wittenburg a. U. Verteilungsnotat: Gahhof, den Nachlaß des verstorbenen Insp. Hochheim u. zwar

- 1 kompl. Bett
- 1 Waschkommode
- 2 Regulator
- 1 Zahrrad
- 1 Ausziehtisch, 1 Stegstisch
- 1 Sofa
- 1 Kleiderkasten
- 1 Spiegel mit Schränkchen
- 1 Schreibschreibtisch
- 6 Stühle
- 1 Küchenschrank
- 1 Kugeltisch
- 1 goldene Herrenuhr m. Kette und Anhänger
- 1 silberne Herrenuhr

Anzüge, Weberzähler, Arbeitsladen, Haus- und Küchengeräte usw. usw., öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verteigern. Schalle, Obergerichtsdirektionsgebiet.

Den geltenden der Altensberg gelegenen **Ackerland** habe ich 1/2 Morgen **sofort zu verpachten** und erbliche entsprechende Gebote. **Klara Weincke, Hebra.**

Freiiges Dienstmädchen
für Hauswirtschaft stellt sofort oder später ein
Hans Wettepp, Ziegelroda.

Wohnung
zu vermieten. Wo? Zu erf. durch d. Bekantstsch. d. St.

Hausnummern
fauber emailliert, liefert
R. Barthel.

Bubi Kopf

wird berechnet nur mit **Goldene Meißner „Aima“**. Die werden Ihnen dauernd schön und haltbar. • „Aima“ buitet herrlich nach Reichen.
1/2 St. 1.50, 1/4 St. 80 Pfg. 2.50
Wilder-Drogerei Gantenmuths-Hebra, Drogerei Leisack, Querfurt.

Alle Wundjank-Zeitungen sowie das **Wundjank-Jahrbuch** für 1930 bestehen Sie vorteilhaft von Buchhandlung **Walter Scharf, Hebra**

Traxillon
Bombon
frulim
Hofstar
Heiserkeit
Bronchialkatarrh.
In allen Apotheken und Drogenreien erhältlich.

Three
Seschnacksneerven
werden auch beim Rauchen nicht abgenutzt. Sie bezaugen mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeschmack, verdrängen rauches Nikotin und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Behr sich 15,000 Zeugnisse. Preis 1/2 Pfg. Dose 90 Pfg. Nehmen Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
zu haben bei: **Wilder-Drogerei Gantenmuths, Hebra**
und **Leisack, Hebra**
und wo Plakate hängen.

Wolko Schuhe
sind das Erzeugnis einer der ältesten und leistungsfähigsten deutschen Schuhfabriken.
Millionen tragen Wolko-Schuhe
Nur diese überaus grosse Beliebtheit und Verbreitung ermöglichen die rationelle und vorbildliche Herstellung in der bekannt strapazierfähigen Qualität und den kleidsamen, modernen Formen **zu so billigen Preisen**




8.75 10.75 12.75 14.75
ALLEINVERKAUF:
Herm. Sachse Schuhmachermeister
an Wolko-Schuh ist immer gut!

Nebrner Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restanteil 20 Pf. Einlagenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 20

Sonnabend, den 15. Februar 1930

43. Jahrgang

Wirth und Moldenhauer im Reichstag.

Fortsetzung der Young-Debatte.

Berlin, 13. Februar.

In der weiteren Aussprache über die Younggehalte tritt

Abgeordneter Dr. Dornburg (Dem.)

das Wort, der darauf hin weist, daß der Young-Plan nicht nur einen großen Fortschritt gegenüber der Dawes-Regelung, sondern auch gegenüber allen vorhergehenden Abkommen bedeutet. Die Gläubiger seien jetzt schließl. an einem weiten Markt für deutsche Auslandsanleihen und an einem weiten Zinsbedingungen für Deutschland interessiert. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sei in diesem Zusammenhang eine Einrichtung von ganz allgemeiner Bedeutung.

Der Redner schildert dann den Zustand, der bei Herbeiführung einer Darlehen-Ära eintritt. Die mühsam mitgetragenen fünf Jahre dauern und mit entsetzlicher Wucht das Wirtschaftsleben vernichten, ohne daß irgendein Dauererfolg erzielt werde. Wenn Deutschland dann zusammenbrechen, habe es vielleicht weniger zu beklagen, aber es ist auch unermesslich ärmer. Am Ende ließe dann vielleicht wieder ein Young-Plan, aber mit Kontrollen und Sanktionen. Das ist das Rezept, das die Rechte zum Heil des Vaterlandes empfiehlt.

Der Redner stimmt der Auffassung des Zentrums zu, daß mindestens gleichzeitig mit dem Plan eine Ordnung der öffentlichen Finanzen vorgenommen werden muß. Der frühere Außenminister Simons, auf den sich die Rechte heute beruft, hat in London 50 Millionen Gold ohne Transferschuld über 200 Millionen in Gold in Annuitäten und eine Milliarde bar, also 30 Annuitäten zu 2/3 Milliarden oder 50 Annuitäten zu vier Milliarden angeboten.

Abgeordneter Dr. Heusch (Christl.-nat. Arb.-Gem.)

nennt die Entscheidung, vor der die Volkserrettung steht, so schwer, daß jeder Abgeordnete erst kein Gewissen prüfen müsse. Ich lehne es ab, erklärt der Redner, den als antinational zu bezeichnen, der anders denkt als ich. (Beifall.) Ich habe keinezeit für den Dawesplan gefürchtet, daß nun die Verbindung der deutschen Reparationslast mit den interalliierten Schulden an Amerika hergestellt ist, deren Berechtigung wir immer bekräftigen haben. Die Bezahlung ist im Gegensatz zur Zulage beim Dawesplan jetzt nicht auf Grund einer Unterbindung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erfolgt, sondern mit Rücksicht auf die Verbindlichkeit der Reparationszahlung und interalliierten Schulden. Weil auf diese Weise die Last zu schwer geworden ist im Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit, weil dazu noch die Revisionsmöglichkeit gegenüber dem Dawesplan sehr vermindert ist, darum lehnen wir den Young-Plan ab. Sanktionsmaßnahmen enthält dieser Plan nicht. Niemand in diesem Hause findet sich mit der politischen Grenze ab. Von einem Ost-Dezernat ist auch im Young-Plan nicht die Rede.

Wenn durch den Young-Plan auf zwei Generationen hinaus ein einmaliges Heil über unseren Kontinent gezogen wird, beherrscht von dem Neupapier Kapitalismus, so müssen wir daran denken, daß jetzt schon zwei Drittel der deutschen Bevölkerung Lohn- und Gehaltsempfänger, also befristet proletarisch, sind.

Reichsminister Dr. Wirth

betont, die Nachhaber unserer ehemaligen Gegner hätten sich bei den ersten Reparationsforderungen in keiner Weise von ökonomischen Gesichtspunkten lösen lassen. Nach im Londoner Ultimatum wurde die ganz unmögliche Summe von 132 Milliarden verlangt. Darin ist eine gewisse Besserung im Laufe der Jahre unermessbar eingetreten.

Wir können heute leichtlich über den ganzen Welt erklären, daß weder ein Kollektivschuld unserer Gläubiger noch irgendeine Drehung gegen uns aus einem Blicken aus Deutschland hergeleitet werden kann. Das ist für uns nicht nur ein äußerlich zu begründen durch die Organe, die im Young-Plan selbst vorgesehen sind. Wer seinem Volke nutzen will, wird aus dem Young-Plan das herausziehen, was das deutsche Volk als Sinn, Weisheit und Stern des Plans herausziehen muß.

Wir können nach den Saager Verhandlungen mit Frau und Recht erklären, daß der Sanctionscharakter des Weiskeller-Plan wirtschaftlich eine Sanktionsmöglichkeit enthielt, dann würde ich meinen Parteifreunden die Ablehnung empfehlen. Wir haben im Saag über das Volksbegehren auch öfter gesprochen. Aber wir haben Herrn Tarbell gesagt, wenn die Deutschnationalen einmal in Deutschland regieren sollten, so würden sie den Plan nicht vereiteln, sondern ihn besonders eifrig erfüllen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichstag. Ihre Politik (nach rechts) bedeutet das Ende, unsere Politik den Fortschritt. (Beifall bei den Regierungs-Parteien.)

Abgeordneter Dr. Quaack (Dnt.)

erklärt, Dr. Wirth habe versucht, die Schuld an der katastrophalen Niederlage der deutschen Vertreter im Saag auf die Opposition abzuwälzen. Es muß doch nichts, wenn Dr. Wirth hier im Reichstag den Sanktionsbegriff wegwirft. Das hätte er im Saag tun sollen. Was ist man übrigens mit einer Vertauschung von Anfang an gelaufen, von der die

deutsche Seite sagt, sie enthalte keine Gewaltmöglichkeit, und von der die Franzosen das Gegenteil behaupten? Es ist Demagogie und Eiskälte, wenn man durch nachträgliche Auslegung versucht, eine Niederlage zu verschleiern. Ausschlußverhandlungen hinter verschlossenen Türen, von denen Herr Dr. Wirth sprach, machen wir nicht mit.

Wir verlangen eine Aufklärung vor aller Öffentlichkeit. Der Reichsminister Dr. Schacht ist nicht unser Mann, aber seine Kritik an der Unterwerfungspolitik bedarf sich mit anderen Argumenten. Nach dem „Kaukasus“ sind die Sanctionsbestimmungen übrigens nicht von den Deutschnationalen verschuldet, sondern von führenden Zentrumsmitgliedern. Nach dem Youngplan soll das verarmte Deutschland das Doppelte dessen zahlen, was sämtliche Entente-Mächte Amerika schulden. (Lautlos links.) Was Dr. Curtius über die Kriegsschuldfrage gesagt hat, ist durchaus richtig. Wir sind verurteilt, weil wir nicht den Mut haben, an das sogenannte Weltgewissen zu appellieren.

Es wird die Zeit kommen, wo Sie gewonnen sein werden, in gemeinsamer Politik mit uns zu erklären: der Marxismus hat aufgehört zu regieren!

(Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abgeordneter Heintz (Soz.)

erklärt, die Anreizhaftigkeit der deutschnationalen Politik zeige sich darin, daß sie keinen besseren Weg als den Youngplan angeben könne. Der Youngplan bringt zweifellos Verbesserungen. Solche Verbesserungen lehnen wir allerdings nicht in den Bestimmungen, die Dr. Schacht zu Gunsten des Reparationskapitals in das neue Reichsbankgesetz hineingebracht hat. Wir wollen verhindern, daß als neuer Top die Youngplangewinnler entstehen. Wir sind auch nicht ohne weiteres damit einverstanden, daß die Internationale Bank zu einem finanzpolitischen Weltverband gemacht wird, dessen Mitglieder — darunter Herr Schacht — überhaupt keine nationalenpolitische Verantwortung mehr haben. Die Deutschnationalen büßen nicht vom „ehelichen Keim“ sprechen. Sie sind gekennzeichnet durch ihr uneheliches Ja zum Dawesplan.

Abgeordneter Wollast (Wp.)

verlangt, daß der Young-Plan erst nach der Erledigung der Finanzreform verabschiedet werde. Wenn vom Abbau der Löhne und Soziallasten nicht die Rede sei, werde die Hauptlast wieder auf den wirtschaftlichen Mittelstand gelegt werden.

Abgeordneter Dr. Kühne (Christl.-nat. Arb.-Gem.), der dann das Wort erhalten soll, beantragt mit Rücksicht auf die spätere Belegung des Hauses, die Sitzung zu vertagen, bis die Minister und die Abgeordneten wieder anwesend sind.

Reichspräsident von Hindenburg vertagt darauf die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erläutert die Moratoriumsbestimmungen des Youngplans und bezeichnet die daran geknüpften Verpflichtungen als weit übertrieben. Wir wissen, daß der Youngplan uns nicht über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweghilft. Darum

Nach Wiederaufnahme der Sitzung

erhält Abgeordneter Dr. Kühne (Christl.-nat. Arb.-Gem.) das Wort. Der Dawesplan war der Versuch, die Kriegsschuldigungen aus der deutschen Wirtschaft zu nehmen. Der neue Plan ist als Definitivum gedacht, das unseren Gläubigern die Möglichkeit liefert, sich aus der deutschen Substanz bezahlt zu machen.

Kaum spricht man immer nur vom Gegenwert und nicht vom Endwert der Reparationsschuld, der mit 5 1/2 Prozent Zinseszins ohne alle Vorkleistungen 700 Milliarden beträgt, also das Doppelte des deutschen Volkseinkommens.

Solange uns der Weiskellerforord nicht zurückgegeben ist, gibt es keinen wahren Frieden in Europa.

Wir müssen aber auch den Deutschnationalen gegenüber betonen, daß der Weiskellerkampf nicht in der Weise geführt werden kann, daß man ungeklärte Volksbegehr macht und alle Politik auf eine einseitige Front gegen den Marxismus beschränkt. Auch ich bin ein Gegner des Dawesplans, aber ich weiß, daß hinter dem Schleiher dieses Wortes Millionen Deutsche stehen, denen ich nicht ohne weiteres den Kampf anlassen kann, mit denen ich im Gegenteil zusammenarbeiten muß, um Deutschland zu verteidigen, wofür wir ja mit Unterstützung der Parteien an der Ernennung anderer Finanzminister arbeiten.

Bei Ablehnung dieses Plans aber wären wir in weit schlimmerer Lage. Dann müßten wir selbstverständlich die höheren Beträge des Dawesplanes zahlen.

Der Youngplan bringt uns einmal eine Minderung der Lasten, weiter eine Befreiung von den Kontrollinstanzen und schließlich die Befreiung des Rheinlandes.

Abgeordneter Quitt (Soz.)

tritt für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ein. Durch dieses Abkommen würden die Deutschen in Polen aus ihrer Geiseltstellung befreit.

Abgeordneter Herberg-Zwifack (Waltrechtsp.)

begündet die absehbende Haltung seiner Partei zum

Youngplan. Mit dem Youngplan werde die Katastrophopolitik fortgesetzt.

Die weitere Aussprache wird auf Donnerstag vertagt.

Vertagung auf nächsten Mittwoch.

Berlin, 14. Februar.

Die Beendigung der ersten Beratung der Young-Debatte im Reichstag nahm nur noch eine kurze Sitzung in Anspruch.

Nur drei Parteien nahmen nach das Wort. Der kommunistische Abgeordnete Stäcker führte Klage über den Kampf, den alle Länder gegen die Sonjet Union eingeleitet hätten. Selbst der Kampf habe sich jetzt ange-schlossen. Heftige Kritik über der Redner besonders an den Sozialdemokraten, die führen an diesem Angriff beteiligt seien. Für die Christl.-nationalen Sozialpartei sprach Abgeordneter Dr. Mendhausen. Er vermißt den amtlichen Werrück der Kriegsschuldfrage bei den Verhandlungen im Saag und bezeichnet die tatsächliche Reparationslast auf 180 Milliarden. Das Votenabkommen stelle die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage. Für die Nationalsozialisten nahm nochmals Graf v. Helldorf das Wort, um sich gegen die Zufriedenheit des Saager Schiedsgerichts im Vernehmlich zu wenden.

Dann wurden sämtliche Voten dem Auswärtigen und dem Sanctionsausschuß überwieben, der bereits am Freitag seine Beratungen aufnimmt.

Die Eingabe der Angestellten und Arbeiter der Hochbahn über die Sicherstellung ihrer Löhne überwieben das Haus der Reichsregierung zur Erledigung.

Der Reichstag vertagte sich bis zum Mittwoch nächster Woche. Auf der Tagesordnung steht die Vertagung der Reichsfinanzkommission.

Die Baister Bankleiter.

Der Einfluß der Gläubigerämter.

Berlin, 14. Februar.

Die letzten internationalen Baister die Arbeit ist es wird nötig, seien schuldig zu

haltung des Vor-sitzes im Direkt-orten sind noch Arbeit des Zusammen-schließenden Ber-ter.

auslagen also für der Leiter, auch der Reichstag, in Deutschland sind in noch immer amiritten.

Der letzte man deutschen und mit Neutralen. an einen Ameri-chen Vorzug im Landes angu-der Person eines gezeichnete und nitz-der Belegung ge- daß die Verträge einen Franzosen

ne Direktor bei der Bank von Präsidenten, Kessel, hat nur wegen seiner Nationalität, sondern auch wegen der Rolle, die er als französischer Delegierter im Youngkomitee gespielt hat, eine recht unrichtige Persönlichkeit ist.

Der Widerstand gegen seine Wahl in Deutschland ist daher nur zu verständlich, denn sie würde das ersehnte, was die Baister Bank vor allen Dingen gerade beim Beginn ihrer Tätigkeit braucht: das Vertrauen im Innern und das Vertrauen nach außen.

Amtsamttritt Sackets.

Der neue amerikanische Botschafter bei Hindenburg.

Berlin, 13. Februar.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Frederick M. Sackett, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahmen außer der Umgebung des Reichspräsidenten Dr. Curtius sowie Staatssekretär Dr. von Schubert teil.

Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er beifügt: „Die mir gewordenen Willkommen stellen darauf ab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu mehren. Ich bitte Euer Exzellenz, glauben zu wollen, daß ich mich dieser angenehmen Pflicht voll und ganz widmen werde. Ich werde in jeder Weise bemüht und persönlich bestrebt sein, das zwischen uns bestehende Ver-trieschen, das glücklicherweise unsere beiden Länder verbindet, wenn möglich, noch zu häufen.“

Die Reuehaftigkeit der Ziele und Ideale der zwei Republiken Deutschland und der Vereinigten Staaten, die bereits ein fruchtbringendes Feld der Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Inter-

